

Die Lebenskraft des Heiligen Geistes

Im Rahmen unserer Abendbibelschule haben wir uns im Herbst 2010 an fünf Abenden mit der Lebenskraft des Heiligen Geistes befasst. An dieser Stelle möchte ich mich bei Euch allen sehr herzlich für Eure hohe Teilnahme und Euren Einsatz bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich an jedem dieser Abende zwischen 160 und 180 Personen aufgemacht haben. Es ist ein großes Vorrecht, das Gott so an diesen Abenden unter uns gewirkt und ausgeteilt hat. Gott sei Dank dafür!

Das vorliegende Skript soll uns dabei helfen, wesentliche Punkte der Abende nachlesen zu können. Bleiben wir also dran - an IHM und an seinem Geist, den er für uns, als Kraft für unser Leben gesandt hat.

„Seid brennend im Geist, für den Herrn zum Dienst bereit“ (Rö 12,11).

An den Abenden haben wir uns mit folgenden fünf Themen beschäftigt

1. Wesen und Wirken des Heiligen Geistes
2. Das Sprachengebet
3. Die Gabe der Prophetie
4. Geistesunterscheidung
5. Die Gabe der Heilung an Körper, Geist und Seele

1. Wesen und Wirken des Heiligen Geistes

Was macht das Christ-Sein aus?

Was macht den Christen zum Christen? Die zehn Gebote bewahren? Sonntags in den Gottesdienst gehen? Bibellesen und beten? Schauen wir uns den Bibeltext an, so geht es hier zunächst nicht um ein Verhalten von uns, sondern um eine Tat Gottes an uns. „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ Christen zeichnen sich dadurch aus, dass sie vom Geist Gottes geführt sind. „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“ (Römer 8,14-17).

Den Heiligen Geist als Freund gewinnen

Unsere Beziehung zum Heiligen Geist ist in mancherlei Hinsicht mit einer Freundschaft vergleichbar. Wir können ihn betrüben, dämpfen, ja sogar auslöschen oder eine Beziehung zu ihm haben, die im Wort Gottes als feurig, erfüllt und brennend beschrieben wird. Selbstverständlich ist der Heilige Geist weit mehr als ein Freund. Freund darf hier auch nicht im Sinne von Kumpel gesehen werden.

Der Geist als Führer des Lebens

Welche der Geist Gottes führt, die sind Gottes Kinder. Falsche Wege, blinde Triebe kosten viel Energie und bringen keine Frucht. Seine Führung an den Weggabelungen des Lebens ist kein Luxus, sondern oft lebensentscheidend. Wir können schnell in Teufels Küche geraten. Vielleicht bist Du in eine Sackgasse geraten. Der Heilige Geist vermag uns auch daraus heraus zu führen. Lasse ich mich neu vom Geist Gottes bewegen?

Zum Wesen des Heiligen Geistes

Ich lade Dich ein, Dich neu auf den Geist Gottes einzulassen und ihn in seiner Liebe und Wahrheit zu erfahren. Um sein Wesen und seine Bedeutung uns neu vor Augen zu halten, seien drei Wesensmerkmale und sieben Bedeutungen des Heiligen Geistes für unser Leben kurz beschrieben.

Der Heilige Geist begegnet uns wie Wind

„Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt“ (Joh. 3,8). Gottes Geist ist nicht verfügbar so wenig, wie man den Wind greifen und mitnehmen kann! Wie unser Körper zum Überleben Sauerstoff benötigt, braucht unser Geist den „Wind des Heiligen Geistes“. Ohne ihn bleiben Geist, Seele und Leib buchstäblich „leer und hohl“ und dem Nichtigen und Vergänglichen verfallen.

Gottes Geist fegte zu Pfingsten mit einer gewaltigen Dynamik die alten religiösen Traditionen und Gewohnheiten hinweg und brach dem Leben aus Gott Bahn. Dieser Sturm des Geistes weht seitdem durch die ganze Menschheitsgeschichte - bis in unsere Tage hinein! Er rüttelt auch an Deinem Leben und möchte alles Hinderliche, Starre, Morsche, Leb- und Lieblose „wegblasen“! Sind wir zu einer solchen - neuen - Begegnung mit dem Geist Gottes bereit? Stürme kosten meistens etwas. Alte Zweige brechen weg und Blätter fliegen in alle Himmelsrichtungen. Und mancher Baum mit einem faulen Wurzelwerk fällt unweigerlich um. Solche Existenz - Erfahrungen möchten wir vielleicht meiden. Aber sie sind letztlich immer Erfahrungen, die uns zutiefst heilen und erneuern. Gottes Geist reißt das weg, was unserem Wachstum im Herrn im Wege steht. Darf der Heilige Geist auch in dieser Weise unter uns wehen?

Der Heilige Geist begegnet uns wie Feuer

Der Heilige Geist wird auch immer wieder mit Feuer verglichen. Feuer hat eine verzehrende, schmerzhaft, aber auch läuternde, reinigende Wirkung. Was im Leben von uns Christen nicht von ihm ist, wird durch Gottes Geist, der „wie ein verzehrendes Feuer“ ist, verbrennen (Hebr. 12,29). Es ist daher ratsam, sich hier auf Erden dem Heiligen Geist zu stellen. Wenn wir ihm Raum geben, kommt unsere alte Art in den Schmelztiegel des göttlichen Feuers: Habsucht, Stolz, Ehrgeiz, Bitterkeit, Geschwätzigkeit, Unreinheit, mörderische Gedanken usw., rückt der Geist in Gottes Licht. Solche Läuterungsprozesse seines Heiligen Geistes sind Ausdruck seiner Gnade und Liebe, denn sein Feuer erwärmt und erleuchtet uns. Wo er ist, wirkt sein Feuer eine Atmosphäre echter Liebe, bleibender Freude und krisentauglichen Friedens.

Der Heilige Geist begegnet uns wie Wasser

Der Mensch ohne Geist Gottes wird sowohl seelisch als auch geistlich austrocknen und zu einer inneren Wüstenlandschaft veröden. Aber welch ein Wunder des Lebens, Blühens und Wachsens entsteht, wenn sich über der kargen Wüste warmer Regen ergießt! So verheißt schon das Alte Testament: „Ich will „meinen Geist ausgießen über alles Fleisch“ (Joel 3,1). Damit ist jeder Mensch von Gott selbst eingeladen, den erfrischenden Regen des Heiligen Geistes zu empfangen. Seit Pfingsten „regnet es immer wieder“.

Das Bild vom Wasser bezeugt uns, dass wir durch den Heiligen Geist erfrischt, erquickt, lebendig und fruchtbar gemacht werden. Gottes Geist stillt aber auch unseren Lebensdurst, so dass wir keine Lust mehr haben, aus trüben Tümpeln und giftigen Pfützen unsere emotionalen, geistigen und geistlichen Bedürfnisse zu stillen!

Der Heilige Geist in unserem Leben

Pfingsten bedeutet auch: Begegnung mit dem Heiligen Geist. Es ist das christliche Fest an dem wir daran denken, dass Jesus Christus uns nicht als hilflose Waisen auf der Erde zurückgelassen hat, sondern uns seinen Geist als Fürsprecher, Beistand, Tröster und Begleiter gesandt hat. Der Heilige Geist ist, um es in der Sprache unserer Zeit auszudrücken, der Mentor unseres Lebens. „Aber der Beistand, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh. 14,26). Der Heilige Geist antwortet auf die Brennpunkte unseres Lebens z.B.

1. Der Heilige Geist antwortet auf die Sinnfrage und Leere unseres Lebens

„Sie waren an einem Ort beieinander – und es geschah plötzlich ...“ (Apg. 2,1f). Wenn der Heilige Geist in unser Leben einbricht, dann bekommen wir Sinn und Ziel. Der Mensch kann sich nicht selbst Sinn geben, weil die tiefen Fragen des Sinns nicht vom Menschen, sondern aus der Beziehung des Menschen zu Gott kommen. Wo der Heilige Geist ist, da ist Sinn. Wo der Geist der Welt ist, ist bestenfalls Un - sinn. Wenn der Heilige Geist kommt, dann geschieht etwas, was unser Leben in Ausrichtung bringt. Durch den Heiligen Geist lässt Gott uns nicht ziellos, herkunftslos, hoffnungslos und zukunftslos. Durch den Heiligen Geist werden wir fähig, den Anker Jesus zu erkennen und zu ergreifen. Ohne ihn bleibt alles bloße Philosophie und abstrakte Religion. Der Mensch gleicht einem Gefäß. Wir müssen mit etwas Neuem gefüllt werden, um die Macht der Leere zu entmachten.

- Treiben Dich Vakuumzustände oder bist Du erfüllt mit dem Heiligen Geist?
- Brauchst Du ein „Und es geschah“ – gegen deine innere Leere?

2. Der Heilige Geist antwortet auf die Frage: Welcher Wind bewegt uns?

„Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel“ (Apg. 2,2). „Ich werde euch den Parakletos (Heiligen Geist) senden“ (Joh. 15,26). Das griechische Wort Parakletos meint z.B. Beistand, Helfer, Förderer, Tröster, Ermutiger. Anders gesagt: Der Heilige Geist ist der Supervisor, der Seelsorger, der Mentor, der Coach, der Trainer etc. Es klemmt an den Brennpunkten menschlichen Lebens, und es gibt in vielen Situationen einen Klempner, der das, was klemmt, ent-klemmen kann. Wohin wenden wir uns, wenn es klemmt? Der Heilige Geist ist unser Beistand im alltäglichen Leben.

- Wie steht der Beistand Dir bei?
- Ist der Heilige Geist Beisitzer in Deinem Lebensboot oder Steuermann?

3. Der Heilige Geist antwortet auf die Sprachlosigkeit unseres Lebens

„Und sie fingen an, in anderen Sprachen zu sprechen“ (Apg. 2,4). Die Sprache ist ein Brennpunkt unseres Lebens, den der Heilige Geist neu durchdringen möchte. Was und wie wir reden, offenbart, was in uns ist. Verschließe dich dem törichten Geschwätz unserer Zeit und sprich in einer neuen eigenen Muttersprache. Die Veränderung in der Art und Weise, wie wir sprechen, ist das erste Sprachwunder zu Pfingsten. Der Heilige Geist erlöst auch unsere verquerten Sprachwurzeln und richtet sie neu aus. Das missgestimmte Klavier wird gestimmt. Dann gehen von unserem Wort prophetische Weisung, Trost, Auferbauung und Korrektur aus. Gott loben, preisen, anbeten, jubeln, jauchzen, weissagen etc. Lobpreis, Anbetung und Danksagung sind die Resonanz unseres Herzens auf die Wirkung des Heiligen Geistes in uns. Der Heilige Geist in unserem Herzen schlägt eine Schwingung in uns an, die uns zum Lob Gottes führt. Was schwingt in dir? Der Geist Gottes holt uns aus unserer Sprachlosigkeit zu Gott heraus. Menschliche Sprache ohne die Kraft des Geistes ist oft Geschwafel. Menschliche Sprache mit der Kraft des Heiligen Geistes ist Balsam.

- Möchtest Du, dass der Heilige Geist Deine Sprache verändert und bevollmächtigt?

4. Der Heilige Geist antwortet auf Einsamkeit und Zerstrittenheit unseres Lebens

„Und eure Söhne und Töchter werden weissagen, Jünglinge sollen Gesichte sehen und Alte Träume haben“ (Apg. 2,17ff). Der Geist Gottes überwindet den Brennpunkt der Einsamkeit. Er führt uns heraus aus der Einsamkeit und macht uns gemeinschaftsfähig unter den Generationen und Ständen. Der Geist Gottes ist erkennbar an seiner versöhnenden Kraft. Er ist die einzige Kraft auf dieser Erde, die Widersprüche und Spaltungen unter den Menschen heilen kann. Die Spaltungsgefahren zwischen Männern und Frauen, zwischen Alten und Jungen sowie Knechten und Herren. Die Pädagogik des Geistes: z.B. jede der Generationen bekommt einen Teil der Karte – nur zusammen kommen sie weiter. Der Heilige Geist ist der pontifex maximus (d.h. lat. – größter Brückenbauer) zwischen unseren Spaltungen und Abgründen. In der Gegenwart des Geistes werden gelockerte Schrauben gefestigt und quietschende Scharniere geölt.

- Musst Du die verbindende Kraft seines Geistes neu empfangen?

5. Der Heilige Geist antwortet auf die Zukunftsängste unseres Lebens

„Und die Sonne wird sich verfinstern..., ehe der große Tag des Herrn kommt“ (Apg. 2,20). Der Heilige Geist gibt Antwort auf unsere Zukunftsängste. Hast du schon einmal vor der Zukunft Angst gehabt? Was wird kommen? Wie werde ich das schaffen? Der Heilige Geist überwindet den Brennpunkt aller Brennpunkte – den Tod. Der Tod lastet auf allen Menschen dieser Welt und macht sie zu Knechten der Vergänglichkeit. An ihn allein zu denken führt dazu, dass man ihn verdrängen möchte. Im Geist Gottes können wir dem Tod ins Auge sehen, weil wir nicht mehr an der Todesangst hängen bleiben müssen. Der Heilige Geist ist die Zugkraft, die schon ein An-Geld auf das Ewige ist.

- Wie nimmst Du das Wirken seines Geistes in Bezug auf Zukunftsängste wahr?

6. Der Heilige Geist antwortet auf die Verlorenheit unseres Lebens

„Wer den Namen des Herrn anruft, der soll gerettet werden“ (Apg. 2,21). Er deckt das, was uns vernichtet, auf. Er macht den tödlichen Krebs sichtbar. Der Heilige Geist macht Sünde sündig. Er gibt Antwort auf Brennpunkte existenzieller Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Hat der Heilige Geist Dir Jesus, den allein rettenden Arzt, offenbart? Er weist uns aus der Verlorenheit durch seinen Sohn Jesus zu dem uns liebenden Vater. Der Heilige Geist vermittelt uns, dass wir von Gott in Jesus Christus angenommen (Röm. 5,10) und geliebt (Röm. 5,5; 8,37) sind. Wenn Du nicht weißt, was Du bist, wirst Du nie zufrieden sein mit dem, was Du hast.

- Kannst Du Dich über Deinen Wert (Sohn- /Tochter-Schaft) freuen und Dich annehmen?
- Durchdringt Dich die Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in Dein Herz ausgegossen ist?

7. Der Heilige Geist gibt Antwort auf die Oberflächlichkeit unseres Lebens

„Es kam aber eine große Furcht (Respekt, Anerkennung) über alle Seelen“ (Apg. 2,43). Wir leben in einer Zeit fataler Oberflächlichkeit. Alles scheint beliebig und egal. Nichts ist mehr heilig. Solche Oberflächlichkeit nimmt jede positive Spannung aus dem Leben heraus. Der Heilige Geist öffnet uns die Augen, indem wir ein Dreifaches erkennen:

- Er öffnet die Augen über Sünde, Gerechtigkeit und Gericht (Joh. 16,8).
 - Er führt in alle Wahrheit. Wahrheit meint Wirklichkeit, das Echte im Gegensatz zu jeder Oberflächlichkeit, Schein und zur bloßen Form.
 - Der Heilige Geist setzt uns den Wegweiser zum Leben. Er nimmt uns mit hinein in die Bedeutsamkeit seines Wortes.
-
- Hast Du Zugang zum und Freude am Wort Gottes?
 - Wer ist Dein Wahr -sager? Medien, Gefühle, Verstand?

2. Das Sprachengebet

Die Gabe des Sprachengebetes hat in christlichen Kreisen zu viel Verunsicherung, Streit und Uneinigkeit geführt. Einige halten das Sprachengebet für eine Gabe, die mit der Generation Jesu aufhörte. Andere sehen in dieser Begabung keinen Sinn und halten sie für unnötig oder gar gefährlich. Wieder andere halten die Sprachengabe für ein Wesensmerkmal der Geistestaufer und des Beginns eines Christseins höherer Art.

In christlichen Kreisen wurde um die biblische Einordnung des Sprachengebetes stark gerungen. Dies ging so weit, dass einige folgerten, dass das Sprachengebet „von unten“ d.h. vom Teufel sei. Die Tatsache, dass gerade diese Gabe immer wieder zu Unruhen führt, sollte uns hellhörig machen. Denn: Was im Reich Gottes wichtig ist, ist auch umkämpft. Jede Gabe ist ein Geschenk der Liebe Gottes zur Verherrlichung Gottes, zur Erbauung des Einzelnen und zum Wohl der Gemeinde. Dies gilt auch für die Gabe des Sprachenredens.

Was meint Sprachenrede?

Das griechische Wort *Glossolalia* setzt sich aus den Worten *glossa* „Zunge“ und *lalia* „reden“ zusammen und meint wörtlich „Zungenreden“. Da aber *Glossolalia* nicht die Zunge als Organ meint, sondern die Sprache als Ganzes, ist *Glossolalia* besser mit „Sprachenrede“ oder „Sprachengebet“ zu übersetzen. „Sprachenrede“ oder „Sprachengebet“ beschreibt besser die übernatürliche Befähigung des Heiligen Geistes auf einer nicht rationalen Ebene eine nicht erlernte Sprache zu sprechen und damit zu beten oder zu singen.

Definition: Das Sprachengebet ist ein Gebet in einer nicht gelernten, zumeist unbekanntem, fremden Sprache. Es betet unser Geist in einer direkten, übernatürlichen Kommunikation mit Gott, die über unsere Verstandesebene hinausgeht (1. Kor. 14,14). Wenn wir in Sprachen beten, betet unser Geist, inspiriert vom Heiligen Geist, der in uns ist; wobei wir unsere Zunge und Lippen willentlich selbst bewegen müssen.

Was geschah zu Pfingsten?

„Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, denn der Geist hatte ihnen diese Fähigkeit gegeben“ (Apg. 2,4). Alle Betroffenen waren vom Heiligen Geist in ihrem Inneren erfüllt und der Geist Gottes floss gleichsam aus ihnen heraus, was zur Folge hatte, dass sie in neuen Sprachen beteten, um dadurch die Herrlichkeit Gottes zu verkündigen. Die Auswirkung einer Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist des Öfteren mit dem Sprachengebet verbunden (vgl. Apg. 10,46; 19,2ff). Das Sprachengebet ist ein Ausdruck der Gegenwärtigkeit und des Erfüllt-Seins mit dem Heiligen Geist. Gemäß dem Wort Jesu: „Wes das Herz voll ist, dessen läuft der Mund über“ (Math. 12,34).

Gott wird uns nicht zwingen. Er respektiert unseren Willen. Wenn wir nicht bereit sind für Jesus unseren Mund zu öffnen, wird er unseren Mund auch nicht füllen. Du kannst es nicht ohne Gott tun und Gott will es nicht ohne Dich tun.

Das Sprachengebet - für wen?

„In meinem Namen werden sie in neuen Sprachen sprechen“ (Mk. 16,17). Für den Apostel Markus gehörte das Reden in neuen Sprachen zu einer Selbstverständlichkeit eines jeden Jüngers Jesu. Der Apostel Paulus ruft die Christen in Korinth auf, in neuen Sprachen zu sprechen: „Ich will, dass ihr alle in Sprachen redet“ (1. Kor. 14,5). Warum haben dann einige Christen diese Gabe (scheinbar) nicht? Zunächst! Wer in Sprachen spricht ist kein besserer oder heiligerer Christ. Einige Christen haben geradezu Angst vor dieser Gabe. Andere sehen sie als nicht anstrengenswert und messen dieser Gabe keine Bedeutung zu. Es bleibt mit Paulus zu sprechen: „Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes“ (1. Kor. 14,1). Dazu gehört auch die Gabe der Sprachenrede.

Unterschiedliche Arten von Sprachen

„Es gibt so viel Arten von Sprachen in der Welt“ (1. Kor. 14,10). Viele Menschen meinen es gäbe nur eine rechtmäßige Sprache und zwar die Sprache des Verstandes.

Wir sprechen jedoch unterschiedliche Sprachen z.B.:

1. Die Sprache des Verstandes, die über unser Denken Worte formuliert.
2. Die Sprache der Seele, die sich beispielsweise auch emotional äußert.
3. Die Sprache des Körpers; wir nennen diese auch treffend „Körpersprache“.
4. Die Sprache unseres in Christus erneuerten Geistes.

Die Sprache des Geistes kann in bekannten oder unbekanntem Sprachen empfangen werden und sich artikulieren.

1. Reden in ungelerten Landessprachen

Durch Pfingsten wurde nicht nur eine neue „geistliche Sprache“ durch den Heiligen Geist gegeben, sondern auch das Phänomen, dass die Jünger in anderen Landessprachen, die sie nie zuvor gelernt hatten, fließend Gott lobten und priesen. „Wie kann das sein, das wir sie in unserer Muttersprache reden hören?“ (Apg. 2,8). Das Empfangen der Sprachenrede kann daher eine heute noch gesprochene Sprache meinen.

2. In der Welt der unbekanntem Sprachen

„Wer in Sprachen redet, der spricht nicht für Menschen, sondern für Gott. Er spricht Geheimnisse Gottes aus“ (1. Kor. 14,2). Kein Mensch kann diese Sprache verstehen. Das Sprachengebet kann sich auch in Sprachen artikulieren, die wir nicht kennen. Daher wird die Sprachenrede auch *Engelssprache* genannt.

Körper, Geist und Seele

Unser Geist meint die Mitte, das Zentrum meiner Person. Während unser Verstand (Ratio) eine reflektierende, oft nachdenklich distanzierte Außenposition einnimmt, werden wir durch den Geist von innen her bewegt und erforscht. Unser in uns neu belebter Geist verändert uns von innen nach außen. Der durch Christus widergeborene Geist in uns artikuliert sich im Sprachengebet. Gerade durch das Sprechen des Geistes (d.h. das Sprachengebet) dringt unser von Gott erneuerter Geist in die tieferen Schichten unseres Denkens, Fühlens und Wollens vor. Wir gelangen in die Bereiche unseres Wesens, die unserer Seele versagt und unserem Verstand verborgen bleiben.

Die Bibel unterscheidet zwischen Verstand und Geist. Unser Verstand ist ein Bestandteil unserer Seele. Paulus spricht davon, dass er im Verstand aber auch im Geist beten kann. Das „beten im Heiligen Geist“ oder „singen im Geist“ ist ein sogenannter *terminus technicus* d.h. ein Fachausdruck für das Sprachengebet bzw. den „Sprachengesang. Dies wird dadurch deutlich, dass Paulus zwischen zwei Ebenen des Gebetes, dem „beten mit dem Verstand“ und dem „beten mit Geist“ unterscheidet (vgl. 1. Kor. 14,15). „Bei allem Gebet und Flehen, betet zu jeder Gelegenheit im Geist“ (Eph. 6,18). „Ihr aber meine Lieben, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben, und betet im Heiligen Geist und erhaltet euch in der Liebe Gottes“ (Jud. 20).

Das von unserer Ratio gelenkte Gebet ist weder höher noch minderwertiger, deckt jedoch nur ein gewisses Spektrum des Gebetes ab. Beten „im Verstand“ und beten „im Geist“ sind keine Gegensätze, sondern vom Herrn geschaffene Ergänzungen. Oft sind wir in unseren Gedanken zerstreut, abgelenkt, gefangen oder wie die Jünger von Ermüdung geprägt. Gerade dann bedarf das „Gebet des Verstandes“ der Ergänzung, durch das „Gebet im Geist“.

Paulus kommt auf den Unterschied von einem Gebet im Verstand oder im Geist in der Korinthergemeinde (1. Kor. 14) zu sprechen. Die Korinther hatten offensichtlich das Problem, dass sie in öffentlichen Veranstaltungen fast ausschließlich im Geist beteten und Gäste nichts verstanden. In diesem Zusammenhang sagt Paulus, dass das „Beten im Verstand“ sinnvoller für den Bau des Reiches Gottes sei. Es geht hier nicht um Gut oder Böse, oder gar um dämonisch oder göttlich, sondern lediglich um nützlich, um geistliche Ordnung (1. Kor. 14,6).

Das Singen im Heiligen Geist: Wie wir in neuen Sprachen beten können, so können wir auch in neuen Sprachen singen. Die Bibel nennt dies: „Singen im Geist“ oder „geistgewirkte Lieder“. „Redet zueinander in geistgewirkten Liedern“ (Eph. 5,19) „Singt geistgewirkte Lieder zu Gott“ (Kol. 3,16).

Von diesem Wissen der Vielschichtigkeit der Sprache und des Sprachengebetes, müssen wir den Zusammenhang des Textes aus 1. Kor. 14 betrachten. Paulus sagt nicht, dass kein gemeinsames Sprachengebet oder Sprachengesang in der Gemeinde sein darf. Dies würde dem Wirken des Heiligen Geistes zu Pfingsten widersprechen. Das Sprachengebet, das jemand für sich selbst spricht, dient zur eigenen Erbauung. Soll es zur Auferbauung der Gemeinde dienen, so bedarf es einer Auslegung des Gesagten. Dies sollen nur zwei oder drei nacheinander tun und nicht durcheinander oder gleichzeitig. Hier geht es darum, dass alle hören sollen, was Gott jetzt sagen möchte. Wir dürfen die beiden Ebenen nicht durcheinander werfen. In der Ersten geht es darum, dass wir im Gottesdienst miteinander gleichzeitig beten, weil jeder sich selbst erbaut. In der zweiten Ebene, geht es aber um eine Botschaft, die die ganze Gemeinde aufbauen soll.

Worin besteht der Sinn des Sprachengebetes?

1. Das Gebet in Sprachen dient uns zur Erbauung

„Der in neuen Sprachen spricht, erbaut sich selbst“ (1. Kor. 14,4). Im Griechischen heißt es *oikodomeo*, d.h. „ein Haus bauen oder aufrichten“. Die Gabe der Sprachenrede ist eine geistliche Aufbauhilfe für unser alltägliches Leben. Im Sprachengebet wird unser gesamtes geistliches Leben regeneriert, wiederhergestellt, bekräftigt und erfrischt. „Ihr meine Lieben, baut euch selbst auf, in eurem Glauben indem ihr im Heiligen Geist betet“ (Jud. 20).

2. Das Sprachenreden bündelt zerstreute Gedanken

Das Sprachengebet hilft uns, unentwegte Gedanken abschalten zu können, wenn wir bis spät in der Nacht grübeln, sorgen oder verdächtigen. Solch bohrende Gedanken können durch das Sprachengebet zur Ruhe gebracht werden. „Denn wenn ich in neuen Sprachen spreche, so betet mein Geist, aber was ich im Sinne (Gedanken) habe, bleibt ohne Frucht“ (1. Kor. 14,14). Das Sprachenreden hilft uns dabei, unseren Verstand richtig einzuordnen und uns nicht in erster Linie vom Verstand, sondern von der Stimme des Heiligen Geistes prägen zu lassen. Der Verstand bekommt eine Platzanweisung und jeder Rationalismus, d.h. die Vorherrschaft des Verstandes, wird entthront. Auf den Thron kommt dann nicht das Sprachengebet, sondern der Herr - Jesus Christus.

3. Sprachenrede fördert geistliches Wachstum

Durch die Sprachenrede, fördere ich das geistliche Wachstum, sensibilisiere mich für das Reden Gottes und werde gestärkt in Versuchungen. Es werden unser Geist, Seele und Leib gekräftigt, denn wir werden uns der Gegenwart Gottes bewusst. Gerade in Zeiten, in denen wir viel zu tun und zu bewältigen haben, ist diese Gabe ein großer Segen. Wir bekommen Impulse, wenn wir an unsere Grenzen kommen: Beispielsweise in der Seelsorge oder bei wichtigen Entscheidungen. Unser Dienst an anderen Menschen wird so inspiriert und auf die Spur Gottes gesetzt.

4. Das Sprachengebet dringt in die tieferen Schichten

„Der Geist erforscht alle Dinge auch die Tiefen der Gottheit, denn welcher Mensch weiß was im Menschen ist als allein der Geist des Menschen, so weiß auch niemand was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir haben aber den Geist von Gott empfangen, damit wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist“ (1. Kor. 2,9ff). Im Sprachengebet haben wir die Möglichkeit uns rückhaltlos vor Gott auszusprechen. Darin drücken wir das aus, was in der Tiefe unseres Geistes ist, wo wir mit unserer Denkkraft keine Erkenntnis über uns selbst haben. Hier können wir uns uneingeschränkt, d.h. ohne Schranken, ausdrücken. So baut die Sprachenrede innerseelische Spannungen ab, da wir im Geist das ausdrücken können, was wir selbst nicht verstehen.

5. Das Sprachenreden hilft Motivationslosigkeit zu überwinden

Durch das Sprachengebet wird die Motivationslosigkeit, Gott zu begegnen, überwunden. Bei der Frage: „Was soll ich denn beten?“, kommt der Heilige Geist uns zur Hilfe. Wer anfängt in neuen Sprachen zu beten, richtet seine Antennen auf den richtigen Sender aus. Das Gebet in neuen Sprachen ist eine Initialzündung, die den Motor geistlicher Kommunikation kräftig in Gang setzt.

6. Das Sprachengebet durchdringt unser sonstiges Reden

Die Sprachenrede holt uns aus unserer Sprachlosigkeit zu Gott heraus und schärft unser „normales“ Reden. Menschliche Sprache ohne die Kraft des Geistes ist oft Geschwafel. Menschliche Sprache mit der Kraft des Heiligen Geistes, Balsam. Das Sprachengebet macht uns empfänglich für das was im Himmel ist. Das Sprachengebet löst so unsere verquerten Sprachwurzeln und richtet sie neu aus. Das missgestimmte Klavier wird gestimmt. Dann geht von unserem Wort prophetische Weisung, Trost, Auferbauung und Korrektur aus.

7. Die Sprachenrede setzt uns frei für den Lobpreis und die Anbetung Gottes

Lobpreis, Anbetung und Danksagung ist die Resonanz unseres Herzens auf die Wirkung des Heiligen Geistes in uns. Das Sprachengebet schlägt eine Schwingung in uns an, die uns zum Lob Gottes führt. „Sie hörten sie in neuen Sprachen reden und Gott hoch preisen“ (Apg. 10,44ff). Das Sprachengebet kann so wie eine Zündkapsel bei Ladehemmungen wirken.

- Welche ermutigenden Erfahrungen habe ich mit dem Sprachengebet gemacht?
- Wenn ich sie nicht empfangen habe - hindert mich etwas? Angst?
- Bete ich im Alltäglichen in neuen Sprachen und erbaue ich mich darin?

3. Die Gabe der Prophetie

Der prophetische Dienst spielt im Alten und Neuen Testament sowie in dem Leben eines jeden Christen eine bedeutungsvolle Rolle. Eine Gemeinde, die auf den prophetischen Dienst verzichtet, verarmt auf Dauer und nimmt eine bedeutende Quelle der väterlichen Weisung Gottes nicht ernst. Die Prophetie gehört zu den fünf Grundsäulen, welche einer Gemeinde Festigkeit und Fundament geben (Eph. 4,11ff). In der Gemeinde soll es eine offene, wohlwollende und geschützte Atmosphäre dem prophetischen Wort gegenüber geben.

Prophetie als unverzichtbare Lebensweisung: In einer neutestamentlichen Gemeinde hat der prophetische Dienst eine wichtige Bedeutung (Apg. 2,17-21). Das prophetische Wort ist Ausdruck der Güte und Korrektur Gottes. Gerade in Kleingruppen (z.B. Hauskreisen) können prophetisch Begabte Vertrauen fassen und in der Anwendung dieser Gabe wachsen. Die Gaben des Geistes - und somit auch die Gabe der Prophetie - sind Begabungen des Heiligen Geistes, um Menschen zu Gott zu führen, sie zu ermutigen und zu ermahnen (1. Kor. 12,7).

Ermutigen bedeutet Kraft und Weisung zu vermitteln, die für unser Leben in Familie, Beruf, Schule etc. lebensnotwendig ist. Ohne Ermütigung, d.h. Weisung zum Guten und Ermahnung, d.h. Warnung vor falschen Wegen, werden wir auf brüchigen Fundamenten und falschen Lebensentwürfen bauen und in Teufels Küche geraten. Einander prophetisch zu dienen ist kein Luxus für Superfromme, kein Sahnehäubchen auf der Erdbeertorte, sondern elementares Reden Gottes durch den Mund eines Weggefährten des Glaubens. Gott möchte auch heute noch zu seinen Kindern sprechen. "Gott tut nichts, es sei denn er offenbart es seinen Knechten, den Propheten" (Am. 3,7).

Achte auf prophetische Weisung! Ausdrücklich heißt es im Wort Gottes, dass Prophetien nicht gering geschätzt oder gar verachtet werden sollen. "Lasst den Heiligen Geist ungehindert in euch wirken! Prophetische Rede verachtet nicht. Prüfet alles; das Gute behaltet" (1. Thess. 5,19-21). Offensichtlich können auch Christen in der Gefahr stehen prophetische Worte zu verachten. Schlechte Erfahrungen oder Missbrauch des Prophetischen dürfen uns nicht davor verschließen, das Echte in unserem Herzen zu bewahren. Darum heißt es: „Prüfet alles, und das Gute behaltet.“ Bewahren wir die guten, prophetischen Weisungen?

Was meint Prophetie?

Das griechische Wort für Prophetie („pro-phetes“) meint wörtlich „anstelle von (jemandem) sagen“ oder „für (jemanden) sprechen“. Prophetie ist, den Willen und die Gedanken Gottes über eine bestimmte Sache oder Situation deutlich zu machen. Man könnte Prophetie wie folgt definieren: „Prophetie ist eine göttliche Befähigung, den Willen Gottes über eine bestimmte Sache oder Situation zu einem gegebenen Zeitpunkt weiterzugeben.“

Wer soll prophetisch dienen?

Jeder wiedergeborene Christ kann unter der Inspiration des Heiligen Geistes prophetische Worte weitergeben (Apg. 2,17). Paulus ruft alle Christen auf, nach der Gabe der Prophetie zu eifern. „Strebt nach der Liebe, eifert aber nach den geistlichen Gaben, besonders aber, dass ihr prophezeit“ (1. Kor. 14,1). Wir sind aufgerufen und befähigt, unserem Mitmenschen prophetisch zu dienen, d.h. das prophetische Wort Gottes in ihr Leben zu sprechen. Es ist unser Auftrag, unseren Mitmenschen zu prophezeien, das heißt, die Liebe und die Wahrheit des prophetischen Wortes in ihr Leben zu sprechen. Wer die Wahrheit des prophetischen Wortes (Bibel) seinen Mitmenschen zur passenden Zeit weitergibt, der prophezeit ihnen.

Einige Christen haben darüber hinaus eine besondere prophetische Begabung für die Gemeinde wegweisende Worte von Gott zu empfangen (1. Kor. 12,10). Zudem gibt es von Gott zum prophetischen Dienst gerufene Menschen, die für Städte oder Nationen prophetische Weisung erhalten können (Apg. 11,28).

Die Person des Propheten

Eine Geistesgabe ist kein Zeichen besonderer menschlicher Qualitäten oder geistlicher Reife, sondern unverdientes Gnadengeschenk Gottes. Wer prophetisch spricht, ist kein Superheiliger oder perfekter Mensch, sondern ein schlichter Nachfolger Jesu Christi, der sich dem Dienst an seinem Nächsten nicht verweigert.

Die Propheten des Alten Testaments zeichneten sich nicht gerade durch eine bürgerliche Art und harmoniebedachte Lebensweise aus. In der Weitergabe des Prophetischen schwingt der Charakter und die Art des Propheten mit. Wie bei einer Predigt, ist die individuelle Persönlichkeit des Propheten auch durch das prophetische Wort erkennbar. Der Prophet ist nicht willenloses Werkzeug. Er bleibt bei der Weitergabe Herr über seine Sinne und Gedanken (1. Kor. 14,32).

Verschiedene Formen göttlicher Prophetie

Das Wort Gottes weist auf unterschiedliche Formen des Prophetischen hin. Gott übermittelt auf vielerlei Art und Weise seine Impulse oder Weisungen für unsere Lebensfelder.

1. Das prophetische Wort - die Bibel

Wenn wir sagen, dass Prophetie die Gedanken und den Willen Gottes für eine bestimmte Situation zum Ausdruck bringt, dann bedeutet dies, dass die Bibel in sich ein prophetisches Buch ist. In diesem Sinne spricht der Apostel Petrus im Blick auf das Wort Gottes: „Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, und ihr tut gut daran, darauf zu achten, als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort“ (2. Petr. 1,19). Ohne Licht ist Orientierung im Dunkeln nicht möglich.

Wenn wir auf das prophetische Wort nicht achthaben, dann werden wir uns an einem dunklen Ort ohne Licht wiederfinden. Das prophetische Wort bewahrt uns vor Trägheit, Unachtsamkeit und Irrtum (2. Petr. 3,14). Das Rückgrat der Prophetie ist das prophetische Wort, das von unserem Propheten Jesus gegeben worden ist. Von ihm muss sich alles einordnen, unterordnen und messen lassen.

Jesus Christus ist der Prophet schlechthin, denn er tat und sprach das, was er den Vater im Himmel hat tun sehen und sprechen hören (Joh. 5,19). Jesus ist das fleischgewordene Wort Gottes (Joh. 1,14). Das „prophetische Wort“ (gr. logos) ist Jesus, das fleischgewordene Wort (Joh. 1,14). Alle seine Worte sind „pro-phetes“, d.h. „anstelle von“, d.h. - aus dem Mund des Vaters. Alles was Jesus uns lehrte und wie er den Menschen in Gnade und Wahrheit begegnete, ist „anstelle von Gott dem Vater“. Alles was einer göttlichen Prophetie entsprechen will, muss sich an der Person Jesu und an seinem Wort messen lassen. Was im Widerspruch dazu steht, kann keine Prophetie von Gott dem Vater sein.

Die Bibel ist das prophetische Wort schlechthin. An ihr werden nicht nur Prophetien gemessen, sondern sie ist die Quelle aller Prophetie. Heutige Prophetien fügen dem Wort nichts Neues hinzu, sondern schließen unser Herz in der gegenwärtigen Situation für die Wahrheiten Gottes auf. Gott spricht nicht losgelöst von, sondern im Einklang mit der Heiligen Schrift. Prophetie ist die Äußerung, Offenbarung Gottes auf die Fragen, woher wir kommen, wohin wir gehen, warum und wie wir segensreich leben können. Die Bibel ist das prophetische Buch. Allein der folgende sehr bekannte Satz Jesu beinhaltet sieben prophetische Aussagen: „Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh. 14,16). Das ist Prophetie pur.

Im Alten Testament sind über 300 Prophetien über Geburt, Leben, Sterben und Auferstehung Jesu 500 – 1000 Jahre vor seiner Geburt zu finden. Die Prophetien Jesu über die Zerstörung des Tempels in Jerusalem wurden nicht nur erfüllt, sondern Gott macht auch sicher, dass die Erfüllung historisch festgehalten wurde (Math. 24, Lk. 21,20ff).

2. Die prophetische Ermutigung und Ermahnung

Hier spricht Gott ein ermutigendes (oder auch ermahnendes) Wort an eine andere Person um den Betreffenden im Glauben zu stärken. Zum Beispiel: „Judas und Silas, die auch Propheten waren, ermutigten die Brüder mit vielen Worten und stärkten sie“ (Apg. 15,32). Auch heilsame Zurechtweisung gehört zum Spektrum des Prophetischen. Der Prophet Nathan sprach König David seine Schuld auf den Kopf zu, indem er sagte: „Du bist der Mann!“ (2. Sam. 12,7). Prophetisches reißt oft heilsam die Fassade nieder und bringt das unterschwellig Faulige ans Licht. Hesekeil prophezeit wieder die falschen Hirten, die die Menschen nicht weiden, sondern für ihre Vorteile ausbeuten (Hes. 34,1ff).

3. Das Prophetische in der Predigt

Bei jeder Predigt sollte es zur Normalität gehören, dass Gott seinen Willen in die jeweilige aktuelle Situation spricht (Röm. 10,17). Das Wort (Rhema) soll verkündigt werden, das jetzt Gott zu den Menschen sprechen will. Jede Verkündigung muss Prophetisches beinhalten, wenn sie Verkündigung im biblischen Sinne sein will. Durch die Verkündigung soll Gott selbst zum Sprechen kommen.

4. Das prophetische Gebet

Zacharias sprach ein prophetisches Gebet, indem er über seinen Sohn Johannes sagte: „Gelobt sei der Herr der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest“ (Lk. 1,68.76). Bei einem solchen Gebet beten wir mehr als wir wissen oder verstehen und bringen hierbei den Willen Gottes für eine bestimmte Situation zum Ausdruck (Esra 9,6-15; Jer. 12,1-6).

5. Das prophetische Lied

Auch durch ein Lied kann der Gedanke Gottes für eine Person oder eine Sache zum Ausdruck kommen. Das Lied des Moses ist eines der bekanntesten Beispiele hierfür (5. Mose 32,1-43; vgl. Jes.5,1-30, Hes.19,1-14).

6. Die prophetische Handlung

Gott beauftragt vor allem im Alten Testament immer wieder seine Propheten, ungewohnte Handlungen durchzuführen, um so die Botschaft einprägsam zu vermitteln. So bekommt Jeremia von Gott den Auftrag, einen Krug vor der Bevölkerung zu zerbrechen, um damit symbolisch das kommende Gericht Gottes anzukündigen (Jer. 19,10-11, 27,2-3). Bei der prophetischen Handlung, wird das prophetische Wort mit einer sichtbaren Tat unterstrichen. So empfängt Agabus vom Heiligen Geist, dass Paulus gefesselt nach Jerusalem gebracht werden wird. Er nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und Hände und sagte: „Den Mann dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und den Heiden überantworten“ (Apg. 21,10-11). Im Alten Testament finden wir zahlreiche Illustrationen, mittels denen die Propheten ihre Botschaft visuell unterstrichen.

7. Prophetische Bilder

Des Öfteren übermittelt Gott seine mit uns geplanten Wege mittels Bildern (Visionen). Der Prophet Hesekiel (Hes. 1,8,10,11,37) oder der Apostel Johannes (Offb.) haben uns ihre Bilder (Visionen) übermittelt, in denen Gott zu uns heute noch Entscheidendes zu sagen hat. Die Erweckung der Totengebeine als prophetische Weisung, dass Gott sein Volk (Juden) wieder erwecken wird (Hes. 37), oder die Vision über das himmlische Jerusalem, in dem keine Not und Geschrei mehr sein wird (Offb. 21), haben bis heute große Aussagekraft. Jesus Christus sprach viel bildhaft zu den Menschen (z.B. Die Lilien auf dem Felde, das Kamel durchs Nadelöhr etc.). Gott spricht oft über Bilder zu uns, da sie besser haften bleiben und in ihrer Deutung oft unterschiedliche Ebenen gleichzeitig zu beschreiben vermögen.

Prophetische Weisungen können mittels Worten, Bildern oder Handlungen vermittelt werden. Alle diese verschiedenen Übermittlungsformen göttlicher Prophetie haben eines gemeinsam: Gott möchte den Menschen dadurch in seine liebende Gegenwart ziehen und uns konkrete Anweisungen geben wie wir segensreich leben können. Auch wenn Prophetien ermahnende oder gar Gerichtsworte enthalten, so ist es immer das Ziel Gottes, über diese Warnung den Menschen zur Umkehr zu führen.

Umgang und Prüfung von Propheten

Jesus sagt in seiner Endzeitrede: „Und es werden viele falsche Propheten aufstehen und viele irreführen“ (Math. 24, 11). Eine Fülle von angeblich prophetischen Reden durchstreift unser Land. Gerade hier gilt: Prüfet alles; das Gute behaltet“ (1. Thess. 5,19-21). Ziel jeder Prüfung sollte sein das Gute zu behalten.

Von falschen Propheten heißt es:

- „sie haben Gottes Wort nicht.“ Jer. 5,13
- „sie herrschen auf eigene Faust.“ Jer. 5,31
- „sie gehen mit Lüge um.“ Jer. 8,10
- „sie tun meinem Gesetz Gewalt an.“ Hes. 22,26
- „sie prophezeien für Geld.“ Mi. 3,11

A: Umgang und Prüfung des Propheten

- Prophezeiungen tragen den Stempel menschlicher Persönlichkeit (1. Kor. 14,32). Die individuelle Persönlichkeit des Propheten bleibt auch durch das prophetische Wort erkennbar. Die Person des Propheten soll geprüft werden (5. Mose 13,1-6; 18,18-22)
- Führt der Prophet ein Leben unter der Herrschaft Christi? Ist sein Lebensstil ethisch-moralisch mit der Bibel vereinbar (sein Reden, keine Gewalt, Umgang mit Geld, Ehe etc.)? Ist der Prophet der Autorität einer Gemeinde unterstellt? Ist er bereit, sein Wort prüfen und sich hinterfragen zu lassen? Ist der Prophet in einer Gemeinde verankert, in welcher er Korrektur empfangen kann (Eph. 5,21)?
- Wird die Prophetie im Geist der Liebe und mit lauterer Motivation weitergegeben? Nicht umsonst steht zwischen den Abhandlungen verschiedener Geistesgaben im ersten Korintherbrief (Kapitel 12 und 14) das Hohelied der Liebe. Paulus verweist darauf, dass jegliches Praktizieren einer göttlichen Gabe ohne die Motivation der Liebe unzulänglich ist.
- Wer wird durch das prophetische Wort erhoben (verherrlicht)? Der Prophet?

B. Umgang und Prüfung der Prophetie

- Stimmt die Prophetie mit dem Wort Gottes überein? (5. Mose 13,1-6; 1. Kor. 14,29). Werden die Verheißungen des Wortes Gottes eigenmächtig erweitert? Z.B. Wann Jesus wiederkommt; Paradies auf Erden; ein glanzvolles gesundes und reiches Leben? etc.
- Ist die Prophetie lauter, friedfertig, gütig und unparteiisch? (Jak. 3,17)
- Wird Jesus Christus durch die Prophetie verherrlicht oder steigt mir die Prophetie zu Kopfe? (Joh. 16,14)
- Bestätigt sich die Prophetie (muss nicht immer buchstäblich sein)?
- Welche Frucht bringt die Prophetie hervor? Z.B. Leidenschaftliche Liebe zu Jesus, seinem Wort, seiner Gemeinde, geheiligtes Leben, Freude? (Math. 7,15ff)
- Wird aufgrund von Prophezeiungen eine Gemeindelehre oder Praxis eingeführt, ohne dass ein klarer biblischer Rückhalt vorhanden ist (1. Tim. 6,3)?
- Man sollte niemals eine weitreichende Lebensentscheidung aufgrund einer einzelnen Prophetie treffen. Können Leiter und Mitgeschwister den Eindruck bestätigen?
- Es empfiehlt sich, einen Ordner anzulegen in dem man prophetische Eindrücke sammelt und immer wieder hinein zu blicken. Lässt sich eine rote Linie erkennen?

C. Prüfen des Empfängers

- Wenn eine Prophetie sich nicht bestätigt, heißt dies noch nicht, dass sie zwangsläufig falsch gewesen sein muss. Viele göttliche Prophetien sind an Bedingungen geknüpft. „Wenn ihr das tut, dann werde ich euch reichlich segnen.“ (z.B. Jer. 18,7-10; 29,10-14).
- Es reicht nicht nur aus, das richtige prophetische Wort für die richtige Person (oder Gemeinde) zu haben, sondern man sollte auch darauf achten, dass es auch für den Empfänger der richtige Moment ist. „Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.“ (1. Kor. 14,32). Dies bedeutet: Wer prophetisch dient, hat auch darauf zu achten, dass der Rahmen und der Zeitpunkt passend sind.
- In dem angesprochenen Menschen können schmerzliche oder auch falsche Erwartungen geweckt werden. Der Empfänger kann auch von sich aus etwas hinzufügen, oder das Wort uminterpretieren oder abschwächen.

Prophetie kann auch Konfrontation bewirken

Viele Propheten und Prophetinnen mussten mit ihrem Leben bezahlen, weil die Empfänger die Wahrheit nicht hören wollten (so auch Jesus - Math. 23,37). Biblische Prophetie ist die Stimme des Himmels auf Erden. Sie spricht das aus, was Gott zu Wahrheit und Liebe, Annahme, Abtreibung, Homosexualität, Hass, Schuld und Sündenvergebung etc. zu sagen hat. Die Missachtung des prophetischen Wortes hatte schwerwiegende Folgen (vgl. Noah, Sodom und Gomorrha, Aids etc.). In der Beachtung oder nicht Beachtung des prophetischen Wortes liegt eine hohe Dynamik und oftmals auch Dramatik, die zu Leben oder Tod führen kann.

Prophetisches Reden ist die heilige Stimme Gottes und weder billig noch beliebig. Für jeden, der darauf achtet und sie wertschätzt, ist das prophetische Wort heilsam und eine unverzichtbare kostbare Weisung zu echtem Leben. Darum sprechen wir mit dem Apostel Paulus: „Strebt danach!“

4. Geistesunterscheidung

Die Geister sind unterwegs

Lassen wir zunächst zwei Bibelworte auf uns wirken. Was haben sie uns in Bezug auf die Unterscheidung der Geister zu sagen?

„Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten, verführt durch Heuchelei der Lügenredner“ (1. Thim. 4,1). Wer wird gewarnt?

„Denn wenn einer zu euch kommt und einen anderen Jesus predigt, den wir nicht verkündigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern“ (2. Kor. 11,4). Warum haben die Christen in Korinth ein anderes Evangelium gern? Sehe ich bei mir Gefahren?

Es ist offensichtlich auch für einen Christen möglich, auf betrügerische Geister reinzufallen und einem falschen Evangelium Raum zu geben.

Paulus spricht von „verführt durch Heuchelei der Lügenredner“. Lehren wonach uns die Ohren jucken. Solche Lehren und böse Geisteseinflüsse können uns im Alltäglichen beispielsweise wie folgt begegnen:

1. Etwas Geistliches erleben wollen?

In unserer Zeit werden eine Fülle sogenannter geistlich-spirituelle Erfahrungen angeboten wie: Kartenlegen, Tische- und Gläserrücken, Bücher von Vampiren, Harry Potter, Horrorvideos, Heavy Metal Musik, Pendeln, Handlinienlesen, Drogen, Alkoholismus etc. Die Bibel spricht hierzu ein deutliches "Halte dich fern davon!" Die hier genannten Praktiken können verlockend sein und gehen meist mit zerstörerischen Geistern einher.

2. Zeichen und Symbole

Erkennen wir im wahrsten Sinne des Wortes die Zeichen der Zeit? Das Wirken des Dämonischen hat auch Zeichen und Zahlen um seine Botschaft einzuprägen und zu verkündigen. Mit einem Zeichen wird eine Botschaft übermittelt. Sie macht kenntlich zu was ich mich stelle und zu wem ich gehöre, mit wem ich verbunden bin. Ein Autokennzeichen verdeutlicht woher das Auto kommt und wem es gehört. Was wir auf unserer Kleidung z.B. T-Shirts, Brillen, Schmuck, Uhren etc. tragen enthält oft Symbole und Zeichen hinter denen eine klare Botschaft steht. Welchen Geist propagiere ich dadurch?

3. Hier werden doch wunderbare Zeichen und Wunder gewirkt?

Jesus sagt, dass falsche Christusse und falsche Propheten kommen und große Zeichen und Wunder vollbringen werden (Mt. 24,24). Auch ein böser Geist kann Zeichen und Wunder vollbringen, die bei den Menschen zunächst Positives bewirken. Auch das scheinbar Gute muss geprüft werden, ob es dem Wort Gottes entspricht oder nicht.

4. Hier ist der Geist der Liebe?

Einige Bewegungen sprechen von dem Gott der Liebe. Frei nach dem Motto: Kann denn Liebe Sünde sein? Die Wahrheit des Wortes findet keinen Raum und wird relativiert. Sünde wird verharmlost. Die *Wort und Geist* Bewegung hat in einer Überbetonung des Geistes, der nur noch Liebe ist das Wort Gottes verloren und ist zu einer Irrlehre abgeglitten.

5. Was logisch ist, das muss doch richtig sein?

Die Bibel warnt uns deutlich davor, dass nur durch geübte Sinne am Wort Gottes unser Verstand nicht abdriftet und sich sein eigenes Gedankengebäude zusammen zimmert. Ideologien, viele Philosophien, Theologien, Psychologien etc. sind von Menschen errichtete Gedankensysteme, die dem Geist Gottes oft widersprechen.

6. Was sich gut anfühlt ist wahr?

Was meiner Seele scheinbar gut tut und mir gefällt muss noch lange nicht gut und wahr sein. Gift kann schmackhafter als reines Wasser sein. Es gilt auch solche Arten von „Seelenwellness“ zu prüfen.

7. Wer mir die größten Verheißungen macht, hat Recht?

Einige christliche Bewegungen überschlagen sich geradezu, indem was Jesus uns alles jetzt auf Erden schenken will. Glück, Gesundheit, Wohlergehen, Wohlstand, Erfolg etc. Von Heiligung, Gehorsam, Geboten, Opfer, Drangsalen, Verfolgung etc. ist nichts zu hören. Diese Bewegungen kommen nach einigen Jahren in Zugzwang und in die Gefahr auf irgendetwas aufzuspringen, was so wirkt als wäre es nun der große Durchbruch und die kommende Erweckung.

8. Wer nett und charmant ist, ist gut?

Der Teufel kann auch nett und charmant sein. Ebenso ein Osama bin Laden oder einst ein Adolf Hitler.

9. Vermischung der Religionen?

Haben wir denn nicht alle den gleichen Gott? Sind Gott, Allah, Buddah und JAHWE nicht nur unterschiedliche Formulierungen für den einen himmlischen Vater? Wäre denn nicht endlich Frieden auf Erden, wenn endlich jede Religion dies anerkennen würde? Solche Stimmen prägen unsere Zeit und widersprechen dem was Jesus von sich sagte.

10. Zwischen den Zeilen in der Bibel lesen?

Verwirrende Bibelauslegungen sind an der Tagesordnung. So wird David, wegen seiner Freundschaft mit Jonathan zum Homosexuellen. Jesus war mit Maria Magdalena intim. Die Bibel verkommt zum Orakelbuch mit geheimen Zahlencodes etc.!! Wichtig: Was steht auf der Zeile der Bibel und was legen andere hinein? Wir dürfen uns dem Wort Gottes anvertrauen. Gott selbst hat darüber gewacht, das sein Wort uns glaubhaft überliefert worden ist. Nicht Menschen in Konzilien, sondern er selbst, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche, hat uns sein Wort gegeben, das auf der Zeile und nicht zwischen den Zeilen zu lesen ist.

An vielen Orten wird ein anderer Jesus als der des Evangeliums gepredigt. Jesus als marxistischer Revolutionär, der das Reich Gottes jetzt auf Erden einführen wird, Jesus als Superguru, der in die höchsten Ebenen der Esoterik führt, Jesus als ein guter Mensch, Jesus als eine Art Weihnachtsmann, der alles gutmacht und all meine Bedürfnisse stillt.

Solche oben angeführten Lügenreden haben Kraft, da sie unsere tieferen Sehnsüchte ansprechen und nicht spurlos an uns vorüber gehen.

Die Gabe der Geistesunterscheidung

Die Gabe der Geistesunterscheidung ist eine von Gott gegebene Befähigung, ohne sonstige Anzeichen unterscheiden zu können, ob der Geist Gottes, der Geist des Menschen oder ein dämonischer Geist am Werk sind. Das Besondere dieser Gabe besteht in dem Erkennen des falschen Geistes noch bevor z.B. ein Prüfen anhand der Bibel vorgenommen werden kann. So ist es möglich, dass Menschen mit dieser Gabe einen falschen Geist an einem Menschen wahrnehmen, bevor dieser etwas gesagt oder getan hat. Diese Gabe ist eine Bewahrungsgabe - hier wird etwas angezeigt, bevor gutes Bibelwissen greift. Eine Gabe die rechtzeitig warnt, bevor Verführung eintritt. Es ist von Bedeutung dafür zu beten, dass in jeder Gemeinde Männer und Frauen diese Gabe haben und anwenden um gegebenenfalls die Leitung einer Gemeinde vor schlechten Einflüssen zu warnen.

Während das Wort Gottes davon spricht, dass das Sprachengebet und die prophetische Rede von jedem Christen ausgeübt werden sollte, ist die Gabe der Geistesunterscheidung nur einigen gegeben (1. Kor. 12,10). Im Griechischen steht hier *diakrisis pneumatou* was so viel bedeutet wie *Durchrichten der Geister*. Es ist von Geistern in der Mehrzahl die Rede. Neben dem Heiligen Geist gibt es dämonische aber auch menschliche Geister. Mit der Gabe der Geistesunterscheidung kann man beispielsweise erkennen, ob ein Mensch dämonisch belastet, oder seelisch krank ist.

Diese Gabe soll falsche Geister (*pneumatou*) aufdecken und meint nicht die falsche Anwendung von Geistesgaben (*pneumatikon*), wie z.B. die falsche Deutung einer Prophetie. Fehler in einer Prophetie zu erkennen, kann man lernen. Aber hinter einer völlig richtigen Prophetie einen falschen Geist zu erkennen, ist nur mit der Gabe der Geistesunterscheidung möglich.

Viele Bibellehrer und selbst ernannte Wächter des wahren Evangeliums nehmen von sich in Anspruch, diese Gabe zu haben. Dabei werden oft persönliche Meinung, Prägung und Vorbehalte zum Maßstab der Prüfung gemacht. Diese Wächter der reinen wahren Lehre sind oft keiner Gemeinde zugehörend und selbst sehr in Frage zu stellen.

Wenn ein Mensch zu fast allem ein Misstrauen und eine Skepsis hat, ist das nicht ein Zeichen der Gabe der Geistesunterscheidung, sondern eher eine Unfähigkeit, das Eine vom Anderen unterscheiden zu können. Die Gabe der Unterscheidung der Geister darf nicht mit einer Art Grundkritik an beinahe allem und jedem verwechselt werden. Nur wer sich selbst dem Leib Christi (einer Gemeinde) einordnet, sollte bei der Frage der Geistesunterscheidung unter uns Gehör finden.

Nicht wenige verwechseln die Gabe der Geistesunterscheidung mit „den geübten Sinnen Gutes von Bösen unterscheiden zu können.“ (Hebr. 5,14). Jeder Christ ist aufgerufen seine Sinne d.h. sein Denken, Fühlen und Wollen durch den Gebrauch des Wortes Gottes zu üben und dadurch fähig zu sein, Böses von Gutem zu unterscheiden. Nur im Gebrauch des Wortes Gottes wird unsere Urteilsfähigkeit

(= geübtes Empfindungsvermögen) geschult. Für *üben* steht das Wort *gymnazo* = daher auch die Worte *Gymnastik* oder *Gymnasium*. Ein Abitur wird nicht an einem Wochenende abgelegt, sondern ist das Ergebnis jahrelanger Schulung.

Prüfen durch geübte Sinne

Der Sinn des Prüfens - das Gute zu bewahren

„Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt (1. Thess. 5,19ff). Was ist der Sinn des Prüfens? Das Gute zu behalten d.h. in seinem Herzen aufzunehmen und zu bewahren. Wenn ich prüfe, was ich essen soll, geht es nicht darum, in den Regalen faules Obst zu sammeln, sondern das gesunde Essen zu mir zu nehmen. Wenn wir Äpfel einkaufen, prüfen wir ob sie gut sind und nehmen die Guten dann mit. Wir sollen nicht am faulen Obst verweilen. Prüfen ist also der Vorgang das Gute vom Schlechten zu trennen, um das Gute aufzunehmen.

Des Weiteren soll ich das Böse meiden, d.h. aus meinem Leben entfernen und nicht in Regalen aufbewahren. Es ist von Bedeutung, beim Prüfen nicht diese Zielrichtung aus den Augen zu verlieren. Daher meint *Prüfen* nicht, sich um das Negative zu drehen.

Das Wort Prüfen heißt im Griechischen *dokimazo* und bedeutet: „etwas prüfen, als erprobt annehmen, bewährt finden, nach Prüfung beschließen“. Im Deutschen bedeutet das Wort *Prüfen*: „erwägen, erkennen, beweisen, erproben“ und kommt vom Lateinischen *probare* was so viel meint wie: „als gut erkennen, auf Echtheit und Gütequalität untersuchen“. In den Übersetzungen kommt bereits der in einer Prüfung vorhandene Prozess zum Ausdruck: Nicht kurz und schnell, sondern anhand des Wortes Gottes abwägen.

Die Bibel lehrt, dass jeder Christ in der Lage sein soll anhand des Wortes Gottes zu prüfen. Beim Vorgang des Prüfens trenne ich das Gute vom Bösen. Um es am Wort Gottes abwägen zu können muss ich, mich darin auskennen und die Bibel im Zusammenhang verstehen und anwenden können.

Sich selbst prüfen

Nicht kirchliche Institutionen oder Geistliche sind zunächst verantwortlich zu prüfen, sondern jeder, der Sohn oder Tochter Gottes ist. Die Christen in Beröa werden gelobt, weil sie die Lehre der Apostel gründlich am Wort Gottes prüften „Sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhielte“ (Apg. 17,11). Gott ruft uns auf, auch ihn anhand seines Wortes zu prüfen. „Prüfet mich, so spricht der Herr“ (Mal. 3).

Wir sollen unsere Herzenshaltung prüfen, bevor wir das Abendmahl zu uns nehmen. „Ein jeder prüfe sich selbst“ (1.Kor. 11,28). Wir sollen unseren Glauben prüfen (2. Kor. 13,5) und unsere Werke ob sie Bestand haben (Gal. 6,4). Wir prüfen uns selbst in unserem Reden und Handeln am Wort Gottes. „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm. 12,2).

Durch die vom Geist Gottes gewirkte Erneuerung unserer Gesinnung, d.h. unseres Denkens, Fühlens und Wollens werden wir zum Prüfen befähigt.

Die Geister prüfen

Jeder Christ ist aufgerufen, die Geister zu prüfen: „Glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind“ (1. Joh. 4,1). Durch das Lesen des Wortes Gottes und biblische Lehre bekommen wir geübte Sinne Gutes von Bösem zu unterscheiden. Durch die Gewöhnung geübter Sinne. Gewöhnung meint Gebrauch. Nur wer Sport treibt, bleibt beweglich und körperlich fit. Nur wer sich im Geistlichen durch das Wort Gottes übt, bleibt in seinem Herzen bewahrt und kann im Alltäglichen die Geister voneinander unterscheiden und trennen. Gute Gewohnheiten hinterlassen Spuren des Segens in uns, wenn es darauf ankommt. Durch das Einüben göttlicher Wahrheiten verschaffen wir uns geistliche Kompetenz. Wir sollen im ständigen Gebrauch mit dem Wort Gottes unsere Urteilsfähigkeit schulen.

Signale des Prüfens

1. Innere Unruhe kann ein Warnsignal Gottes sein. Woher kommt diese Unruhe, auch wenn alles in Ordnung scheint?
2. Abwägen und Nachfragen zu meiner Person. Welchen Fehlern kann ich aufliegen?
 - Ist mir die Person nur unsympathisch?
 - Bin ich seelisch überspannt oder übermüdet?
 - Habe ich schlechte Erfahrung gemacht mit einer ähnlichen Person?
 - Bin ich nüchtern?
 - Bin ich befangen oder voreingenommen?
 - Sind meine Motive klar?
3. Bestätigt Gott durch sein Wort, mein negatives Empfinden?
4. Können Glaubensgeschwister oder die Leitung meine kritischen Anfragen bestätigen?
5. Welche Frucht bringt die Lehre, Person hervor? Spaltung, Uneinheit, Zwietracht?

Keine Angst vor falschen Lehren und Geistern

Mitten im Kapitel des Sündenfalls wird bereits prophetisch auf den Sieg Christi über den Teufel und seine Geister hingewiesen: „Er (Christus) wird dir (Schlange) den Kopf zertreten“ (1. Mose 3,15). „Der Sohn Gottes aber ist auf die Erde gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören“ (1. Joh. 3,8). „Der in uns (Heilige Geist) ist größer, d.h. mächtiger, als der in der Welt“ (1. Joh. 4,4). Wenn wir uns unserem himmlischen Vater anvertrauen und ihn um seinen Geist bitten, wird er selbst darüber wachen, dass kein unreiner Geist sich uns naht.

Weg der Geistestrennung

1. **Bekenne Jesus laut als deinen Herrn, Retter** und König vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt (Joh. 14,6). „Herr Jesus Christus du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, du allein bist für meine Schuld am Kreuz gestorben und hast mich durch dein Blut rein gewaschen von allen Mächenschaften des Teufels. In dir habe ich das ewige Leben und du hast in meinem Leben Wohnung genommen. Jesus Christus, du allein bist der König der ganzen Welt, der Retter aller Menschen und der Herr aller Herren. Du, Jesus Christus allein bist mein König, mein Herr und mein Retter.“
2. **Demütige dich unter die Hand Gottes** (1. Petr. 5,6). „Ich lege all meinen Stolz meine angeblichen Rechte auf Selbstbestimmung vor dir ab. All meine religiöse Selbstgerechtigkeit übereigne ich dir.“
3. **Bekenne deine Sünden** (1. Joh. 1,9). „Herr Jesus Christus, ich bekenne dir all meine Sünden und tue Buße. Ich will vor dir nichts verheimlichen...“
4. **Vergebe wo nötig deinen Mitmenschen** (Eph. 4,32). „Herr Jesus Christus, ich entscheide mich, allen Menschen zu vergeben, die mich je verletzt, mir Schaden zugefügt oder mir übel mitgespielt haben. Ich lege alle Bitterkeit, Groll und Hass ab. Insbesondere vergebe ich....“
5. **Breche mit allen okkulten** Einflüssen (Apg. 2,38). „Ich durchtrenne nun jeden Kontakt, den ich jemals mit okkulten Dingen oder irreführenden Ideologien hatte.“
6. **Sage allen Mächten der Finsternis ab** (2. Kor. 10,3ff). „Ich sage allen Mächten der Finsternis, die Einfluss über mich hatten im Namen Jesu ab und befehle mich dir Herr Jesus allein an.“
7. **Bitte um Gottes Frieden und Schutz** (Phil. 4,7). „Allmächtiger Gott ich bitte dich als meinen mich liebender Vater um deinen Schutz und Frieden (Schalom) in und über meinem Leben. Amen!“

Die geistliche Waffenrüstung

Wir bleiben frei, indem wir nach dem Wort Gottes leben, ihm danken und ihn preisen, den richtigen Umgang pflegen mit Geschwistern des Glaubens, uns immer wieder vom Heiligen Geist erfüllen lassen und die Waffenrüstung anziehen. Dazu ein Gebet von Toni und Maike Weixler, wie wir die Waffenrüstung Gottes anziehen können (vgl. Eph. 6,10ff).

„Herr Jesus ich danke dir für den Gürtel der Wahrheit. Dein Geist der Wahrhaftigkeit leite mich in Allem was ich denke, rede, plane, handle und tue. Ich danke dir für den Brustpanzer der Gerechtigkeit. Herr Jesus du bist meine Gerechtigkeit, du lebst in mir. Ich bin ein Baum der Gerechtigkeit, den du beschneidest. Ich will gerecht sein gegen Jedermann und dazu brauche ich deine Hilfe.

Ich danke dir für die Stiefel der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums. Ich will ein Zeuge deiner Liebe sein und bereitwillig von deiner Größe erzählen. Ich danke dir für den Schild des Glaubens mit dem ich alle und wirklich alle feurigen Pfeile des Feindes auslöschen kann. Danke, dass ich unter deinem Schutz stehen darf. Herr, wir bitten um den Schutz für unsere Pastoren und Älteste, unsere Hauskreisleiter/Co.-leiter, für alle Geschwister, die mit uns auf dem Weg sind (an dieser Stelle beten wir auch für unsere Verwandtschaft und Bekannten).

Ich setze auf den Helm des Heils und danke dir für die Heilsgewissheit. Ich danke dir für einen klaren, wachen Verstand, mit dem ich mich in jeder Situation für dich entscheiden kann. Ich danke dir auch für den Rundumschutz, dass du mich beschützt, auf allen Wegen und bei allen Unternehmungen. Ich bitte dich um die Gabe der Unterscheidung der Geister, damit ich deinen Willen erkenne und tue. Ich danke Dir für das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, das die Nahrung für meinen Geist ist. Ich will immer im Gebet mit dir verbunden sein und bete, dass mein Tagwerk zum Gebet wird.“ AMEN!

5. Die Gabe der Heilung an Körper, Geist und Seele

„Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzigre rein, treibt böse Geister aus“ (Math. 10,7f). Menschen an Körper, Geist und Seele gesund zu machen gehört zu der Beauftragung und Befähigung eines jeden Christen. In den Evangelien geht es in jedem fünften Vers um körperliche Heilung (727 von 3779 Versen). Mehr als 40 Heilungen sind uns von Jesus in den Evangelien überliefert (z.B. Heilung von Blutfluss, Blindheit, Lähmung, Lepra etc.). Wie ist diese starke Betonung zu verstehen und wie können wir unserem Auftrag und unserer Befähigung gerecht werden?

Heilung richtig zuordnen

Heilung als Zeichen des Reiches Gottes

Die Vollmacht Jesu, körperliche Krankheiten und Gebrechen heilen zu können, ist ein sichtbarer Beweis der anbrechenden Gottesherrschaft und des Kommens des Messias. Als Johannes der Täufer im Gefängnis war und zweifelte ob Jesus nun der verheißene Messias sei, sagt Jesus zu einem vom Täufer gesandten Boten: „Geh zu Johannes und sage ihm: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzigre werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt“ (Math. 11,5). Mit dem Messias beginnt das Reich Gottes auf Erden, das auch darin zum Ausdruck kommt, dass Menschen körperlich Heilung finden. Darin wird das Reich Gottes, in dem es keine Krankheit und Schuld geben wird, schon ansatzweise sichtbar. Indem Jesus Menschen heilte, unterstrich er damit, dass er der Messias ist und mit ihm das Reich Gottes angebrochen ist.

Heilung und Rettung

Heilung selbst ist nicht das Ziel, sondern ein Liebeserweis Gottes und seiner Herrschaft. „Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, dann braucht ihr mir nicht zu glauben. Wenn ich sie aber tue, dann glaubt, dass in mir der Vater ist und ich im Vater bin“ (Joh. 10,37f). Jesus heilte zehn Aussätzigre und nur einer kam zurück. „Wo sind die anderen neun?“ fragte Jesus und unterstreicht damit, dass nicht Heilung, sondern die Wiederherstellung der Beziehung zu Gott seine vorrangige Mission ist. Jesus heilt nicht, um einen freundlichen Liebesdienst eines Wunderheilers zu tätigen, sondern um uns zum Wesentlichen zu führen. Zu dem Mann, der 38 Jahre krank war und auf einem Bett am Teich zu Betesda lag, sagte Jesus nach dem er ihn geheilt hatte: „Geh hin und sündige nicht mehr, auf dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt“ (Joh. 5, 14). Durch Heilung möchte Gott unser Herz und Vertrauen gewinnen. Er möchte Seine Liebe zu uns beweisen, um das Entscheidende bewirken zu können – unsere Beziehung zu Gott, dem Vater wiederherzustellen. Gottes erste Absicht ist nicht unsere körperliche Genesung, sondern unsere Rettung für die Ewigkeit. Dafür ist Jesus gekommen (Mk. 2,17).

Bei körperlicher Heilung geht es um das Sichtbarwerden der Herrschaft Gottes in einer verlorenen Welt zur Verherrlichung Gottes und zur Rettung des Menschen. Heilung an Körper, Geist und Seele darf daher nie losgelöst von dem Heilsplan Jesu für den Menschen gesehen werden. Wenn es, statt um die Rettung des Menschen, in erster Linie um körperliches Wohlergehen geht, liegen wir falsch und könne schnell von einer tragbaren Grundlage des Glaubens abgleiten. Rettender Glaube beruht nicht darauf, ob wir geheilt werden oder nicht, sondern darauf, was Christus für uns am Kreuz getan hat.

Wann wird wer geheilt?

In Bezug auf körperliche Heilung finden wir oft zwei Extreme vor: Zum Einen eine Art „theologia crucis“ (Motto: Nur zur Zeit Jesu gab es Heilungswunder), zum Anderen eine „theologia gloriae“ (Motto: Jesus heilte alle und alles und tut das auch heute so). Weder die Wunderheilungen in die Zeit Jesu zu verdrängen, noch eine „Wunder-am-laufenden-Band“-Einstellung entsprechen einer ausgewogenen biblischen Haltung.

Unsere persönlichen Erfahrungen nehmen bei dieser Frage oft eine entscheidende Rolle ein. Wer Krankenheilungen selbst erlebt hat, wird meist ganz anders dazu Stellung nehmen, als der, der notvoll einen kranken Menschen verloren hat, oder selbst chronisch krank ist.

- Wie ist Deine Prägung – Deine Erfahrung in Bezug auf körperliche Heilung?
- Bin ich offen? - Verbittert?

Die Bibel selbst setzt uns in eine Spannung zwischen dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“. Diese Spannung vermag unser Denken nicht aufzulösen. Wir sind jedoch angehalten diese Spannung nicht durch eine einseitige unbiblische Theologie auflösen zu wollen. Es bleiben Fragen offen, daher sagt Jesus auch: „An jenem Tag (wenn ich wieder bei euch bin), werdet ihr mich nichts mehr fragen“ (Joh. 16,23). Es ist von großer Bedeutung, in unserem Herzen einen kindlichen (nicht kindischen!) Glauben zu bewahren. Dies bedeutet in Bezug auf Heilung, vertrauensvoll zu unserem himmlischen Vater zu kommen und ihn um Heilung an Körper, Geist und Seele, für uns und unsere Mitmenschen zu bitten.

Werden alle geheilt?

An vielen Orten wird ausdrücklich bezeugt, dass Jesus alle heilte die zu ihm kamen (Math. 4,24; 8,16; Lk. 6,18). Heilte Jesus aber immer alle Menschen, wie oft behauptet wird? In Nazareth wird betont, dass Jesus, aufgrund ihres Unglaubens, nur wenige Kranke heilen konnte (Mk. 6,5). Am Teich zu Betesda waren fünf Hallen mit Kranken angefüllt – Jesus heilte lediglich einen Einzigen (Joh. 5).

Auch der Apostel Paulus erlebte beides. So bezeugt zum Einen der Arzt Lukas: „Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus. So hielten sie auch die Schweißtücher und andere Tücher, die er auf seiner Haut getragen hatte, über die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen und die bösen Geister fuhren aus“ (Apg. 19,11f). Zum Anderen schreibt Paulus aber auch: „Trophimus ließ ich krank in Milet zurück“ (2. Tim. 4,20). Epaphroditus war so krank, dass er fast starb (Phil. 2,26f). Timotheus litt unter Magenproblemen. Zu beachten ist, dass Paulus, nachdem Timotheus durch Gebet offensichtlich nicht geheilt worden war, ihm rät, wegen seiner Magenprobleme ein wenig Wein zu trinken (1. Tim. 5,23). Paulus selbst schreibt davon, dass er ein Leiden hat um dessentwillen er Gott dreimal gebeten hat und dies Leiden nicht von ihm genommen wurde. „Und obwohl meine leibliche Schwäche euch ein Anstoß war, habt ihr mich nicht verachtet“ (Gal. 4,13).

Wer die Bibel genau liest, wird beides erkennen können. Ein vertrauensvoller Aufruf an uns und unsere Mitmenschen im Glauben um Heilung zu beten. Aber auch bei Nichterhörnung zu lernen, damit im Vertrauen zu Gott zu leben. Wer seinen Glauben auf Wunder oder Gebetserhörungen richtet, baut sein Leben auf Sand und nicht auf Fels. Tragfähiger Glaube beruht nicht darauf, ob wir geheilt werden oder nicht, sondern gründet sich in dem, was Christus für uns am Kreuz auf Golgatha getan hat.

Zusammenhang Sünde und Krankheit

Wenn jemand krank ist, denkt der religiöse Mensch schnell, dass dies in einem Zusammenhang mit einer Schuld des Betroffenen steht. So fragen die Jünger Jesus als sie einem Blindgeborenen begegnen: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?“ (Joh. 9,2). Die Jünger ziehen eine andere Ursache für die Blindheit, außer Sünde überhaupt nicht in Erwägung. Jesus antwortet den Jüngern: „Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern, sondern Gott wird sich jetzt an diesem verherrlichen“ (Joh. 9,3). Auch die Freunde Hiobs sind zutiefst davon überzeugt, dass dem Hiob aufgrund von Schuld diese Schicksalsschläge und Krankheit widerfahren. Gott äußert sich zu der Analysekraft der Hiob-Freunde wie folgt: „Mein Zorn ist entbrannt über dich (einer der Freunde Hiobs) und über euer Reden (die Freunde Hiobs), denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Hiob“ (Hi. 42,7).

In Psalm 73 beklagt sich der Priester Asaph, dass es den Gottlosen so gut geht: „Sie sind gesund und feist ist ihr Leben“ (Ps. 3,4). Gott weist ihn zurecht, dass Wohlergehen und Gesundheit noch lange keine Anzeichen eines gottgefälligen Lebens sein müssen. Dies bedeutet:

Gesundheit ist kein Indiz für ein gottgefälliges Leben, und Krankheit kein Zeichen von Gottlosigkeit. Du kannst körperlich krank sein und vor Gott ein wohlgefälliges Leben führen. Und Du kannst top gesund und von Gott weit entfernt sein. Jesus verneint den grundsätzlich kausalen Zusammenhang von Sünde und Krankheit. Das bedeutet jedoch nicht, dass in der Bibel nicht immer wieder von einem möglichen Zusammenhang zwischen Schuld und Krankheit gesprochen wird (2. Mo. 15,26). Unversöhnlichkeit (z.B. „ehre Vater und Mutter, auf dass du lange lebst“), ausschweifender Lebensstil (Alkohol, Drogen, Fresssucht), Unglaube und Rebellion Gott gegenüber können sehr wohl Ursache von Gebrechen und Krankheiten sein. Obwohl jede Krankheit letzten Endes eine Folge des Sündenfluches ist, ist nicht jede Krankheit des Einzelnen durch bestimmte Sünden verursacht. Krankheit kann aber auch das Resultat von Gottesferne sein. Durch Ungehorsam und Sünde können wir uns von der heilenden Segenskraft Gottes weg und hin zu einer zerstörerischen Kraft bewegen, die sich dann auch in körperlicher Krankheit auswirken kann. Es gilt also genau hinzusehen und auf Gott zu hören.

Glaube, und du wirst gesund?

Immer wieder ist der Satz zu hören: „Wenn du nur richtig glauben würdest, würdest du gesund werden.“ In der Tat spricht das Neue Testament von dem Zusammenhang von Glaube und Gesundheit. So konnte Jesus in Nazareth aufgrund ihres Unglaubens nur wenig Wunder tun. Den Glauben jedoch als Schlüssel und Garant körperlicher Gesundheit und Wohlergehens zu setzen, entspricht keiner ausgewogenen biblischen Lehre. Eine Lehre, die mir sagt: „Echter Glaube erweist sich darin, nicht zum Arzt zu gehen und keine Medikamente zu nehmen“, ist inakzeptabel und schlichtweg dumm. Paulus scheute sich nicht, Timotheus anzuraten aufgrund seiner Magenprobleme immer wieder etwas Wein zu sich zu nehmen. Wenn wir trotz Gebt nicht gesund sein, sollten wir darauf achten, was der Genesung förderlich ist und ebenso dankbar für Ärzte und Medikamente sein.

Jesus hat nie zu einem Kranken gesprochen: „Du bist ja selber Schuld“. Die Liebe zu den Menschen prägte sein Tun und seine Worte. Im Umgang mit Krankheiten haben wir sensibel zu sein. Es ist ein Unterschied, ob beispielsweise ein Mensch etwas Kopfweg, oder Migräne oder einen Gehirntumor hat. Während beim ersten die Worte „Reiß Dich zusammen“, zutreffen könnten, ist dies bei Migräne unangebracht und bei einem Gehirntumor voll daneben. Bei Migräne solle man schon im Heilungsgebet genauer hinhören und bei einem lebensbedrohenden Befund wie einem Gehirntumor auch auf die Ewigkeitshoffnung in Christus zu sprechen kommen.

Die Gabe der Krankenheilung

Es ist der Auftrag eines jeden Christen, im Geist wach zu sein und seinen Dienst an unseren Mitmenschen auch in der Möglichkeit zu nutzen, für Kranke und Leidende zu beten. Die Worte Jesu: „Geht hin und macht Kranke gesund“ (Math.10,7 f) gelten ,wie anfangs erwähnt, einem jedem von uns. Er kann und will Dich und mich auch in diesem Dienst gebrauchen. Darüber hinaus spricht die Bibel aber auch von einer spezifischen Gabe der Krankenheilung, die der Heilige Geist einigen Christen gegeben hat. „Einigen ist die Gabe gegeben, gesund zu machen“ (1. Kor. 12,9). Wenn Gott Dir diese Gabe anvertrauen will, oder anvertraut hat, dann verberge sie nicht, sondern gebrauche sie zur Verherrlichung Gottes.

- Will ich mich von Gott auch in Bezug auf Krankenheilung gebrauchen lassen?
- Hat er mir eine Heilungsgabe anvertraut und nütze ich diese?

